

Begegnungen und Gespräche in Sant' Anna

Im voraus möchte ich betonen, wie entsetzt, verletzt und enttäuscht die Überlebenden Enrico Pieri, Enio Mancini, Adele Pardini, die Mutter von Graziano Lazzeri, und viele andere über die Einstellung des Prozesses im Hamburg gegen Gerhard Sommer sind.

Ich zitiere Enio Mancini: „*Es ist eine sehr bittere Enttäuschung, auf die ich schon teilweise vorbereitet war, weil man schon sah, dass es in diese Richtung ging. Sie haben zu lange gewartet. Ich glaube, man zog die Dinge hinaus, damit die Beschuldigten älter würden und der Fall sich löste, ohne dass es zu einem Prozess kommen würde... Die Richter haben sich selbst keinen guten Dienst erwiesen und sie machen der Justiz keine Ehre. Ich kann dies nicht schlucken, weil es nicht gerecht ist, dass diese Kriminellen als unbescholtene Bürger sterben, denn als solche gelten sie ja in Deutschland. Es geht hier nicht um Rache, sondern um Gerechtigkeit, und die hat es nicht gegeben. Diese Täter sind ungestraft davongekommen, so wie die italienischen Faschisten, die an dem Massaker beteiligt waren.*“

(zitiert nach der Tageszeitung „Il Tirreno“ vom 29.5.15, übersetzt von Lisel Bisanti)

Enrico Pieri spricht zu italienischer und deutscher Schulkasse

Gunther und ich waren am Dienstagmorgen, 2.6.15, im Historischen Museum des Widerstandes in Sant'Anna und hatten einen interessantes Gespräch mit einem Mitarbeiter des Museums. Es ging um die Potenzierung und Entwicklung von Vernetzungen auf italienischer und europäischer Ebene. Plötzlich kam Enrico und sagte zu mir: „Komm zum Übersetzen“. Ich folgte ihm, der Saal war voll von italienischen und deutschen Mädchen und Jungen; einige italienische Lehrerinnen und ein deutscher Lehrer waren dabei.

Später erfuhr ich, dass es sich um ein Projekt handelte, das seit circa zwei Jahren läuft, sie waren schon miteinander, unter andrem, in einem Konzentrationslager in Deutschland und in Marzabotto. Enrico berichtete über den 12. August 1944, was er selbst erlebt, wie er sich, während des Massakers in der Küche seines Hauses mit Hilfe eines älteren Mädchens, versteckt hatte. Wie später er und die zwei Mädchen, die überlebt hatten, sich hinter hohen Bohnenbüschchen versteckten und ganz lang dort geblieben waren - bis zum Abend. Wie er dann wieder nach hause kam und seine tote Familie sah. Und dann, was es für ihn bedeutete, ohne Familie zu sein und sich jahrelang allein zu fühlen und nicht über das, was in Sant'Anna geschehen war, sprechen zu können.

Enrico sagte noch mehr: Wie er dann, als er Anfang der Neunziger-Jahren aus der Schweiz zurück kam, wo er als Gastarbeiter gearbeitet hatte, von Enio gefragt wurde, auch als Zeuge zu erzählen. So fing er an zu erzählen, als Zeuge von etwas, das sich nie wiederholen darf.

Dann sprach er auch über seine Hoffnung, dass die heutige Jugend nicht nationalistischen Gedanken nachgehen möge, sondern sich für ein friedliches Europa und eine friedliche und gerechtere Welt einsetzen möge.

In dem Saal war es ganz still, die Jugendlichen sehr betroffen. Sie haben dann nur ganz wenige

Fragen gestellt. Aber gerade dieses Schweigen und das Aushalten des Schweigen sagte mehr als viele Fragen.

Daran musste ich unwillkürlich denken, als am Nachmittag dieses 2. Juni bei der Veranstaltung, bei der so viele Worte gesagt wurden, Enrico nur sehr kurz sprach. Unter anderem sagte er: „Ich bin bewegt, heute hier zu sein, aber heute Vormittag, als ich mit deutschen und italienischen Jugendlichen sprach, war ich es mehr und es ging mir besser“.

Adele , Siria und Licia Pardini

Zum Abschluß der Wiedereinweihungsfeierlichkeit kamen drei ältere Frauen und ein Mann an die Kapelle. Es waren die Schwestern und der Bruder von Anna Pardini, Adele war damals 4 Jahre alt, Siria 10, Licia 9 und ihr Bruder Vittorio 8 Jahre alt .

Sie kamen mit einem Blumenstrauß und legte ihn schweigend unter der Gedenktafel für ihre jüngste Schwester, Anna Pardini, nur zwanzig Tage alt, nieder. Sie war bei dem Massaker im Arm der ermordeten Mutter, die sie mit ihrem Leib schützen wollte, von sieben Schüssen so verletzt worden, dass sie einige Tage später starb.

Danach, als wir auf dem Kirchplatz standen und die offiziellen Interviews mit dem Minister, mit Enio und Enrico beendet waren, kam Graziano mit seiner Mutter Adele und seinen beiden Tanten. Er trug das Banner der Associazione Martiri. Adele bat mich zu übersetzen, sie wolle dem Minister vom 12. August 1944 Zeugnis geben. Sie schilderte ganz genau was, damals geschehen war, wie sie überlebte, weil alle Erwachsenen bei der Erschießung an der Mauer mit ihren Körper einen Schutzschild gebildet hatten - für die Kinder, die hinter ihnen standen. Die Leiche ihrer nonna, ihrer Großmutter, hatte sie geschützt.

Sie erzählte auch, dass sie viele Jahre nicht darüber habe sprechen können. Nun, heute, jetzt wolle sie persönlich dem Minister, der auf Italienisch zu ihnen gesprochen hatte, das sagen.

Hier das entsprechende Zitat aus Enio Mancini, „Sant'Anna di Stazzema – 12.08.1944, Lo hanno fatto anche a te, Varum? I perché dell'eccidio“, 2013, Dissensi Editrice.

„Nach der ersten Gruppe in Coletti kamen andere Soldaten, die die Häuser weiter unten im Dorf verwüsteten, und nicht nur das. Cesira Pardini, eine junge Frau, der kürzlich die goldene Verdienstmedaille zuerkannt worden ist, hat erzählt, was in dem Hof passierte, der ihr Haus von dem der Familie Gamba trennte. Die Bewohner wurden brutal aus dem Haus getrieben. Cesira protestierte, und ein Soldat, der Versileser Dialekt sprach, schlug sie mit der Faust zu Boden. Ihre Mutter Bruna hatte am 23. Juli Anna, das jüngste Kind im Dorf, zur Welt gebracht. Cesira bat ihre Mutter, ihr das Kind zu geben, weil sie jünger und schneller sei und vielleicht hätte fliehen können. Bruna weigerte sich und bat sie, sich zu retten. Dann überstürzten sich die Ereignisse innerhalb weniger Minuten. Cesira sah, wie der Soldat die Pistole hob und in den Kopf der Mutter schoss. Die Zivilisten waren bereits an der Mauer des Hauses der Familie Gamba aufgestellt worden und wurden mit Maschinengewehrsalven erschossen. Cesira, die verwundet, aber bei Bewusstsein war, schubste die ebenfalls leicht verletzten kleinen Schwestern Lilia und Adele in den Stall. Als die Soldaten sich entfernt hatten, verließ Cesira den Stall. Es war Anna, die schwer verletzt war, aber noch lebte. 20 Tage später erlag sie jedoch ihren schweren Verletzungen.“

(S. 59 in der Deutschen Ausgabe: Gabriele Heinicke, Christiane Kohl und Maren Westermann (Herausgeberinnen), „Das Massaker von Sant'Anna di Stazzema - mit Erinnerungen von Enio Mancini“, Hamburg 2014, Laika-Verlag)

Enio Mancini und das kurze inoffizielle Gespräch mit Minister Stoch, seiner Frau und ihren zwei jungen Töchtern.

Auch am 2. Juni, nach der Veranstaltung zu Kapellenwiedereinweihung und Feier der Italienischen Republik, hatte Enio noch mit der ganzen Familie des Ministers geredet und mich gebeten ihn zu übersetzen. Er hatte genau erzählt, was auch in seinem Buch steht (Literaturangabe siehe unten), wie er sein Leben einem jungen deutschen Soldaten verdanke, der - allein geblieben mit den Kindern, die er hätte erschießen sollen, - ihnen mit der Hand bedeutete weg zu gehen und dann in die Luft schoss. An die Töchter des Minister gewandt sagte er, dass er es wichtig finde, dass sie erfahren, was geschehen ist. Aber auch, dass es einen Menschen gegeben hatte, der dem Kommando nicht gehorcht hatte...